

## POLIZEI-BERICHT

**Donsieders:**

**Schwer verletzt**  
Weil er zu schnell war und nicht auf der rechten Spur fuhr, stieß am Freitag, um 15.10 Uhr, ein junger Mann mit seinem Motorrad beim Abbiegen von der Wiesenstraße in die Mühlfeldstraße mit einem entgegenkommenden Wohnmobil zusammen. Er wurde schwer verletzt. Sachschaden: 4000 Euro. (ugo)

**Weselberg:**

**Vorfahrt missachtet**  
Am Samstag, um 14.40 Uhr, war eine Autofahrerin zwischen Landstuhl und Weselberg unterwegs. An der Queidersbacher Kreuzung missachtete eine andere Autofahrerin ihre Vorfahrt. Beide Fahrzeuge kamen von der Fahrbahn ab und schleuderten gegen zwei Verkehrszeichen. Es entstand ein Sachschaden von 3000 Euro. (ugo)

**Thaleisweiler-Fröschen:**

**Beim Abbiegen gestreift**  
Am Samstag, um 19.20 Uhr, streifte beim Linksabbiegen in den Wiesenweg eine Autofahrerin einen haltenden Wagen. Schaden: 4000 Euro. (ugo)

**Nüschweiler:**

**Versuchter Einbruch in Rohbau**  
Zwischen dem 28. November und Mittwoch letzter Woche versuchten Unbekannte, in einen Rohbau in der Bärenhütterstraße einzudringen. Dabei wurden zwei Kellerfenster und die Haustür beschädigt. (ugo)

**Steinalben:**

**Später Racheakt?**  
Am späten Freitagabend wurden in der Talstraße mehrere Tierfiguren und Ziergegenstände umgeworfen und teilweise im Nachbargrundstück abgelegt. Ein Schaden ist nicht entstanden, möglicherweise handelt es sich um einen „Racheakt“ für entgangene Freuden bei der letzten Hexennacht. (ugo)

**Dahn:**

**Auto übersehen**  
Ein 20-jähriger Autofahrer, der von Bruchweiler kam, übersah beim Abbiegen in Richtung Dahn den Wagen einer 19-Jährigen, die auf der B 427 in Richtung Busenberg unterwegs war. Beim Zusammenstoß entstand ein Schaden von 7000 Euro. (ugo)

# „Wir Pfälzer sollten zusammenhalten“

**LEMBERG/HORBACH:** PTI AG vermittelt Azubis der Vision Electric Spezialwissen – Unternehmen helfen sich gegenseitig bei Ausbildung

Was tun, wenn Azubis für eine erfolgreiche Ausbildung Spezialwissen benötigen, das der Betrieb in dieser Form nicht bietet, die Schule aber erst recht spät vermitteln kann? Vor dieser Frage stand die Firma Vision Electric (Horbach) – und hat aus der Not eine Tugend gemacht. Denn bei der Suche nach einem Praktikum für ihre Azubis stießen sie auf die Lemberger PTI Generalplanungs-AG, die nun aushilft – eine Hilfsaktion, aus der eine Kooperation mit Nutzen für beide Unternehmen erwächst.

Die Aufgabe für die angehenden Technischen Zeichner im dritten Lehrjahr liegt bei PTI auf dem Tisch: Tatjana Konwischer (26) und Benjamin Weiland (22) sollen anhand der Ingenieur-Skizze am Computer ein Modell für eine Stahlkonstruktion erarbeiten, daraus Werkstattzeichnungen anfertigen und den Materialbedarf angeben. Daran lernen sie Grundlegendes – nach solchen Vorlagen werden etwa Konstruktionen für Industrieanlagen gebaut. Gestellt hat ihnen diese Aufgabe Andreas Albert, Vorstandsmitglied der PTI AG, der die „Fremd-Azubis“ betreut.

Für den Ingenieur Albert gehört dieses Thema zum Alltag, beschäftigt sich die PTI AG doch ebenfalls mit der Planung großer Industrieanlagen für weltweit tätige Konzerne. Für den Ingenieur Stefan Huwer, Projektmanager bei Vision Electric, ist der Stahlbau eher ein kleinerer Teil des Geschäfts. Denn in erster Linie, erklärt er, baue Vision Electric Stromschienensysteme für industriellen Bedarf, was im Grunde zur Elektrotechnik zähle. Dabei werden auch Unterkonstruktionen aus Stahl oder Aluminium benötigt. Man bearbeite solche Konstruktionen zwar selbst, erklärt Huwer, wolle dies aber nun weiter professionalisieren. Mit den beiden angehenden Technischen Zeichnern der Fachrichtung Stahlbau wolle man zugleich eine Lücke schließen – weswegen die zwei nach erfolgreicher Ausbildung auch eine



Die „Austausch-Azubis“ Tatjana Konwischer (hinten) und Benjamin Weiland (vorne) beim Modellieren einer Stahlkonstruktion in der Lemberger PTI, begleitet von Stefan Huwer (Vision Electric, links) und PTI-Vorstandsmitglied Andreas Albert (zweiter von rechts).

FOTO: SEEBALD

gute Übernahmechance haben.

Für ihre Ausbildungszeit bedeutet das aber, dass ein Teil des erforderlichen Spezialwissens im Bereich Stahlbau im Betrieb nicht vermittelt werden kann. Gerade kleinere Betriebe, sagt Huwer, könnten nicht das gesamte Wissensspektrum vorhalten – mit einem betrieblichen Wissens-Angebot von etwa 80 Prozent reicht es da sogar noch relativ gut ausgestellt. Für Spezialisten sei ja ebenfalls die Schule zuständig. Doch auch da sieht er Unwägbarkeiten für „seine“ Azubis: Weil sie an der BBS Kaiserslautern eine Klasse besuchten, die weitgehend aus Technischen Zeichnern der Fachrichtung Maschinenbau bestehe, könnte das erst gegen Ende

der 3,5-jährigen Ausbildung vermittelte Spezialwissen für einen erfolgreichen Abschluss nicht ausreichen, befürchtet er. Dem solle ein Praktikum in einem Fachbetrieb abhelfen.

Einfach war ein solcher Betrieb nicht zu finden. Erst auf einen Tipp der Industrie- und Handelskammer kam Huwer auf die Planer in Lemberg, mit denen er eine Kooperation für zunächst einen Monat vereinbarte. Für sie sei das keine Frage, hier auszuhelfen, sagt Albert. Dass er damit den Aufbau eines Bereichs fördert, in dem die PTI AG theoretisch selbst Auftragsarbeiten erledigen könnte, will er nicht in den Vordergrund rücken. „Wir Pfälzer Unternehmen sollten viel mehr zusammenhalten“, sagt er – von einem Netzwerk könnten letztlich alle profitieren.

Eine Einbahnstraße soll diese Ausbildungskooperation ohnehin nicht werden. Denn im Gegenzug bietet Vision Electric den Lembergern an, deren Azubis – zurzeit zwei in Stahlbau und Elektrotechnik – in Metallbearbeitung zu schulen.

Beide Ingenieure sehen in einer solchen Kooperation einen weiteren Pluspunkt. Da es nur wenige Betriebe zur Ausbildung von Stahlbaukonstrukteuren gebe, würden deren Tätigkeiten immer mehr von Ingenieuren übernommen – in Zeiten des Ingenieurmangels ein Problem. Zumindest dann, wenn Unternehmen nicht rechtzeitig gegensteuern. (tre)

## STICHWORT

## PTI AG

Die 2000 gegründete PTI AG in Lemberg entstand aus mehreren Architektur- und Ingenieurbüros und hat Niederlassungen in Pirmasens und Rodalben. Das Generalplanungsunternehmen beschäftigt 31 Menschen und deckt ein breites Spektrum um Gebäude- und Anlagenplanung ab, für kommunale Auftraggeber ebenso wie für internationale Konzerne. [WWW.PTI-GROUP.COM](http://WWW.PTI-GROUP.COM)

## Vision Electric

Die 2000 gegründete Vision Electric GmbH (Horbach) beschäftigt zurzeit 32 Mitarbeiter. Sie produziert Stromschienensysteme für industrielle Anwendungen, etwa im Elektrolyse- und Kraftwerksbereich sowie bei erneuerbaren Energien. Vision Electric ist ebenfalls weltweit tätig. [WWW.VISION-ELECTRIC.COM](http://WWW.VISION-ELECTRIC.COM)

## ZUR SACHE

## Die Auftragslage

Zurückhaltend haben sich dieses Jahr viele Kunden aus der Industrie gezeigt. Das haben auch die Planer der Lemberger PTI AG gespürt und die Fachleute bei dem Stromschienhersteller Vision Electric (Horbach). Insgesamt seien sie aber noch gut durchs Jahr gekommen, sagt PTI-Vorstandsmitglied Andreas Albert, auch ohne Kurzarbeit. Für Vision Electric ist Kurzarbeit nun kein Thema mehr, so Projektmanager Stefan Huwer; dort freue man sich jetzt über einen großen Auftrag. (tre)

## Fischbacher Räte pochen auf Autorität auch in Petersbächel

**FISCHBACH:** Mehr Handlungsspielraum für Ortsbeirat abgelehnt – Hammer: Ansinnen maßlos überzogen – Streit um Einsatz der Gemeindearbeiter im Ortsteil

**Der Fischbacher Ortsteil Petersbächel will mehr Handlungsspielraum und finanzielle Unabhängigkeit von der Muttergemeinde. Die aber sagt Nein. Den Antrag des Ortsbeirats Petersbächel, ihm die Entscheidungskompetenz für Maßnahmen bis 20.000 Euro jährlich zu übertragen, lehnte der Ortsgemeinderat Fischbach am Freitag mit großer Mehrheit ab.**

Sein Ersuchen begründete der Ortsbeirat Petersbächel unter anderem mit Verweis auf die Verfügungsgewalt der Ausschüsse. So dürfe beispielsweise der Biosphärenhausschuss eigenständig über Maßnahmen bis 25.000 Euro entscheiden. Die Ausschüsse handeln für die gesamte Ortsgemeinde, also auch für Petersbächel, konterte Ortsbürgermeister Josef Hammer, der das Ansinnen als „maßlos überzogen“ bezeichnete. Es habe sich „in den letzten Jah-

ren einiges in Petersbächel getan. Dafür bedurfte es nicht dieser eigenen Kompetenz des Ortsbeirats“, wehrte er sich gegen den unerschwinglichen Vorwurf, Fischbach behandelte seine Annexe stiefmütterlich.

Die Mehrheit des Rates fürchtet, mit eigener Verfügungsgewalt könnte der Ortsbeirat Beschlüsse des Ortsgemeinderats „aushebeln“, und verdeutlichte dies am Beispiel der Petersbächler Grillhütte, für die der Rat nur 10.000 statt der von den Petersbächlern gewünschten 40.000 Euro in den Haushalt einzustellen gewillt war. Mit einem Jahresbudget von 20.000 Euro könnte die Grillhütte über zwei Jahre hinweg auch gegen den Willen des Rates gebaut werden, lautet die Befürchtung.

Der zweite Beigeordnete Thomas Gruber wollte wissen, worin die dem Antrag implizite „Unzufriedenheit“ der Petersbächler gründe. Aus deren Argumentation ging hervor,

dass man „nicht wegen jedes Brunnens oder jeder Sitzbank, die man irgendwo aufstellen möchte“, als Bittsteller auftreten will. „Petersbächel hat rund 250 Einwohner. Hirschthal hat 100 und einen eigenen Haushalt“, stellte Dillmann zum Vergleich in den Raum. Die Argumente ließen ein überholtes „Wir-hier-und-ihrdort-Denken“ erkennen, kritisierte Gruber. Petersbächel gehöre zu Fischbach. Gewähre der Rat dem Ortsteil ein eigenes Budget, „kommen als Nächstes vielleicht die Samsberger“ mit dem gleichen Ansinnen.

Mit der Begründung, der Ortsbeirat könnte den Ortsgemeinderat übergehen, lehnte der Rat in derselben Sitzung auch Paragraph 3 der neu gefassten Hauptsatzung ab, dem gemäß der Ortsbeirat Petersbächel eigenständig über Maßnahmen bis 2500 Euro hätte entscheiden dürfen. Der Satzungspassus wurde mit zwei Gegenstimmen aus Petersbächel ge-

strichen, die gesamte Hauptsatzung anschließend mit einer Gegenstimme beschlossen. „Jedes Schulkind bekommt Taschengeld, aber nicht mal das kriegen wir“, äußerte ein Zuhörer aus Petersbächel nach der öffentlichen Sitzung gegenüber der RHEINPFALZ seine Unzufriedenheit.

Wie ernst es Hammer damit ist, die Kontrolle über den Ortsteil zu behalten, zeigte auch seine Ablehnung des Antrags auf regelmäßigen Einsatz eines Gemeindearbeiters in Petersbächel an einem Tag pro Woche. Der Einsatz der Gemeindearbeiter „ist ausschließlich meine Sache als Ortsbürgermeister“, stellte er klar. Darüber habe auch der Rat nicht zu befinden. Laut Dillmann laufen die Einsätze der Arbeiter bisher nicht zufriedenstellend. Er hielt es für sinnvoller, wenn in Petersbächel er selbst als Ortsvorsteher anweisen könnte, welche Arbeiten vordringlich zu erledigen sind, sagte er. Ham-

mer versicherte, die Gemeindearbeiter würden nach Bedarf angewiesen, in Petersbächel tätig zu werden, „aber ich bin nicht bereit, einen Arbeiter einen ganzen Tag lang da rauf zu schicken, der dann dort oben mit einer Schubkarre und einer Schippe rumläuft“.

Andere Beschlüsse des Petersbächler Ortsbeirats war der Rat bereit abzusehnen, etwa die Aufstellung einer Sitzgruppe an einem Rundwanderweg oder die Sanierung des Glockenstuhls auf dem Übernachtungsheim der Walthari-Klausen. Allerdings will der Rat für den laut Dillmann dringender erforderlichen Neuanstrich der Holz- und Stahlteile nicht, wie aus Petersbächel vorgeschlagen, eine Firma beauftragen, sondern die Arbeiten gemäß Hammers Vorschlag von eigenem Personal der Gemeinde ausführen lassen.

Noch immer auf Ablehnung des Rates stößt der Wunsch nach einer grö-

## ZITIERT

„Wer ist dafür, dass wir dagegen sind?“

Ortschef Josef Hammer, nachdem er auf die gesetzliche Vorgabe „positiver Abstimmung“ hingewiesen wurde, vor der Abstimmung über den Antrag, dem Petersbächler Ortsbeirat eigene Entscheidungskompetenz zu übertragen. (brl)

## Verkehrsschild soll Poller ersetzen

**SCHINDHARD:** Antrag WG Meigel für Zufahrt zum Friedhof

Nachdem der heftig umstrittene Poller, der die Zufahrt von der Friedhofstraße in Richtung Friedhof versperrte, abmontiert wurde (wir berichteten), soll künftig ein Verkehrszeichen den Verkehr beschränken. Das jedenfalls beantragt die Wählergruppe Meigel.

In der Ratssitzung am morgigen Dienstag ab 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Dorfgemeinschaftshauses in der Waldstraße 6 muss sich nun der Gemeinderat erneut mit der schier unendlichen Geschichte befassen.

Es seien „mehrfach Beschränkungen aus der Bevölkerung“ vorgetragen worden, dass seit Entfernung des Pollers am 29. Oktober der Schwerlastverkehr deutlich zugenommen habe. Dies führe vor allem in den Morgenstunden zu „nicht unerheblichen Belästigungen der Anwohner“. Das von der Wählergruppe Meigel geforderte Verkehrszeichen verbietet die Durchfahrt für Kraftfahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen.

Mehr als zwei Jahre versperrte ein Metallpfosten die Zufahrt zum Fried-

hof, was zu heftigen Diskussionen im Ort und im Rat führte. Das Votum der Bürger bei der Einwohnerversammlung am 23. September war deutlich: Der Poller soll weg. Den Beschluss fasste der Rat dann am 28. Oktober und bereits ein Tag später wurde der Poller abmontiert. Nun wird der Rat also über ein Verkehrszeichen, das ersatzweise angebracht werden soll, diskutieren.

Auch über den Ausbau der Gehwege in der Haupt- und der Busenberger Straße soll ein Grundsatzbeschluss gefasst werden. Die Gelder seien bereits im Haushalt bereitgestellt. Sofern der Rat grünes Licht gibt, könnte die Gemeinschaftsmaßnahme von Landkreis, Verbandsgemeinde und Ortsgemeinde in Angriff genommen werden.

Sobald der Grundsatzbeschluss gefasst ist, kann ein Antrag auf Zuschüsse aufgrund des Entflechtungsgesetzes bei der Landesstraßenverwaltung Rheinland-Pfalz gestellt werden.

Zu Beginn der Gemeinderatssitzung findet eine Einwohnerfragestunde statt. (elim)

## Mit Automobile Bold geht Betrieb weiter

**RODALBEN:** Nach Insolvenz der Bold GmbH Einzelfirma eröffnet – Michael Bold bleibt Ansprechpartner

„Es besteht kein Grund für unsere Kunden, sich über die Zukunft des Autohauses Bold Gedanken zu machen. Wir stehen für unsere Kundschaft wie eh und je zur Verfügung“, erklärt Michael Bold.

Geändert hat sich allerdings die Struktur. Aus dem Autohaus Karl Bold ist die Firma Josefa Bold Automobile geworden, die GmbH hat sich als Partner von „Auto-Auto“ zum Einzelbetrieb verändert.

Josefa Bold leitet den Betrieb als Geschäftsführerin, Michael Bold bleibt der Ansprechpartner. „Als reiner Familienbetrieb haben wir viel zu bieten“, sagt Michael Bold. Nur einen Ansprechpartner zu haben, das verweise auf den persönlichen Kontakt. Der Ansprechpartner kenne den „Kunden und sein Fahrzeug genau“ und bürge für Qualität. Unter der Leitung eines „erfahrenen Kfz-Meisters“ arbeite „gut ausgebildetes Fachpersonal“, das sich durch regelmäßige Weiterbildung „auf dem neuesten Stand der Technik“ halte.

Vor ein paar Wochen hatte das Autohaus Bold Insolvenz angemeldet (wir berichteten). Das Insolvenzverfahren war Mitte November eröffnet



Michael und Josefa Bold sehen zuversichtlich in die geschäftliche Zukunft ihres Betriebs.

FOTO: HEINEN

und Helmut Hopmeier zum Insolvenzverwalter bestimmt worden. Aus Unterlagen des Registergerichts Zweibrücken geht hervor, dass demnächst wichtige Termine anstehen. Dazu gehören die Insolvenzforderungen (bis 11. Januar), die Erklärung über das Vermögen und der Prü-

fungstermin (8. Februar).

„Die Insolvenz betrifft die GmbH“, stellt Michael Bold hierzu fest, „sie berührt nicht die KG. Wir sind Pächter, das Ganze gehört der KG“. Die jetzige Ausstellungshalle, in der Oldtimer den Blickfang darstellen, werde wohl vermietet. Er habe keinerlei

Bedenken hinsichtlich der Zukunft des Einzelbetriebs. „Das Geschäft läuft weiter wie bisher“, so Michael Bold. Das Geschäft dreht sich um den Autohandel mit Neu-, EU- und Gebrauchtwagen, um Werkstattleistungen und um Sonderangebote.

„Wir setzen verstärkt auf saisonale Angebote“, sagt Bold und nennt als Beispiel die kostenfreie Lagerung von Reifen. Bold Automobile decke nicht nur die Fahrzeuge des VW-Konzerns ab, sondern habe den Kundendienst auf alle Marken ausgeweitet. Die Werkstatt verfüge über den Zugriff auf alle herstellerelevanten Daten, bei Problemfällen werde Hilfe über eine Hotline eingeholt.

Bold Automobile will in Rodalben eine „lange Tradition“ fortsetzen, die Karl Bold 1955 mit der Autoreparatur „in einer Scheune“ (nahe dem „Pfälzer Hof“) begründete. 1960 zog Michael Bolds Vater mit Werkstatt und Tankstelle an den heutigen Standort um. Bereits drei Jahre später ließ er die Werkstatt vergrößern. 1999 kam der Ausstellungsraum dazu, nachdem ein Jahr zuvor der Tankstellenbetrieb eingestellt wurde. 1991 hatte Michael Bold die Geschäftsführung übernommen. (ns)